



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Jahresbericht 2014

**des Bundesrates  
über die Teilnahme der Schweiz am  
Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat  
und an der  
Partnerschaft für den Frieden**

---

**Bern, 20. März 2015**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Überblick</b>	<b>3</b>
<b>2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate</b>	<b>4</b>
2.1 Nato-Gipfeltreffen	4
2.2 Nato-Ministertreffen	4
2.3 Treffen der Armeechefs	5
2.4 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter	5
2.5 Treffen des Militärausschusses	6
2.6 Bilaterale Besuche	6
<b>3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)</b>	<b>7</b>
3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen	7
3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen	7
3.1.2 Humanitäres Völkerrecht	7
3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds	8
3.1.4 Zivile Notfallplanung	8
3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement	9
3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten	9
3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen	9
3.2.1 Streitkräfteentwicklung und Standardisierung	9
3.2.2 Ausbildungszusammenarbeit	10
3.2.3 Rüstungstechnische Forschung und Entwicklung	10
<b>4. Aktivitäten der Genfer Zentren und des Zentrums für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich</b>	<b>12</b>
4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik	12
4.2 Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte	12
4.3 Zentrum für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich	13
<b>5. Anhang</b>	<b>15</b>
5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz	15
5.2 Weitere Veranstaltungen	18
5.3 Finanzen	19
5.4 Abkürzungen	20
5.5 Links	20

## 1. Überblick

Die Frage nach der zukünftigen Ausrichtung der Nato, die seit einigen Jahren insbesondere im Hinblick auf den Abschluss der ISAF-Mission in Afghanistan per Ende 2014 diskutiert wird, hat 2014 durch die Krise in der Ukraine zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Die Sicherheitslage in Europa ist wieder stärker ins Zentrum der Diskussionen gerückt, weshalb sich die Nato vermehrt auf ihre Kernaufgaben als Verteidigungsbündnis zurückbesonnen hat.

Die Diskussion innerhalb der Nato und zwischen den Alliierten und Partnerländern drehte sich 2014 vorwiegend um Fragen der Einsatzfähigkeit, Kapazitäten und Interoperabilität. Die Schweiz wurde zusammen mit 23 weiteren Partnerstaaten<sup>1</sup> zur Teilnahme an der neu gegründeten Interoperabilitätsplattform eingeladen, die am Nato-Gipfeltreffen im September in Wales offiziell lanciert wurde. Die Generalsekretärin des VBS vertrat die Schweiz an diesem Treffen. Die Plattform soll als Forum für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen der Nato und ihren Partnern in diesem Bereich dienen. Ziel ist es, auch nach dem Ende der grossen Operationen (ISAF, KFOR) die Zusammenarbeitsfähigkeit zwischen der Nato und den interessierten Partnern sicherzustellen.

Im Berichtsjahr fand kein Treffen auf Ministerebene im KFOR-Format statt. Die Schweiz nahm jedoch regelmässig an den Konsultationen zum Kosovo-Einsatz teil, an dem sie sich weiterhin mit einem militärischen Kontingent (Swisscoy) beteiligt. Im Sommer 2014 stimmte das Parlament der Verlängerung des Swisscoy-Einsatzes bis Ende 2017 zu. Neu kann das Kontingent auf bis zu 235 Armeeingehörige aufgestockt werden. Zusätzlich können bei Bedarf für maximal vier Monate jeweils bis zu 60 Angehörige der Armee zusätzlich eingesetzt werden. Im Bezug auf die geplante Truppenreduktion ist man aufgrund des Abkommens zwischen Serbien und Kosovo von der Politik der abgestuften Truppenreduktionen abgekommen. Stattdessen wird anhand der aktuellen Bedrohungslage die Truppenstärke jeweils entsprechend angepasst.

Der Bundespräsident nahm als Vorsitzender der OSZE am Nato-Gipfeltreffen im September in Wales teil. Die Schweiz nahm 2014 an mehreren multilateralen Treffen auf Botschafterebene teil. Zentrale Themen waren die Entwicklungen in der Ukraine-Krise und im Mittleren Osten. Ausserdem fand zum Abschluss der ISAF-Mission in Afghanistan ein Treffen mit allen ehemaligen und aktuellen truppenstellenden Staaten statt. Im Berichtsjahr fanden zudem mehrere bilaterale Treffen zwischen der Schweiz und der Nato statt, darunter eine weitere Runde der jährlichen Stabsgespräche mit dem Leiter der Division für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik der Nato in Bern.

In der Partnerschaft für den Frieden hat die Schweiz ihre praktische Zusammenarbeit im bisherigen Stil weitergeführt: Armee und armasuisse nutzten den Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie die Möglichkeit der Teilnahme von Einzelpersonen an Übungen und Kursen. Zudem unterstützte die Schweiz weiterhin ausgewählte Partnerstaaten in Südost- und Osteuropa, im Süd-Kaukasus und im Mittelmeerraum beim Aufbau demokratischer Sicherheits- und Verteidigungsstrukturen und bei der sicheren Lagerung und Vernichtung von Kleinwaffen, Munition und Explosivstoffen.

Die Schweiz bot den Partnerstaaten 21 PfP-Ausbildungskurse an (inklusive Kurse der Genfer Zentren), mit den gewohnten Schwerpunkten: humanitäres Völkerrecht, zivilmilitärische Zusammenarbeit, Unteroffiziersausbildung, Kommunikationstraining, Abrüstung und Rüstungskontrolle, Gebirgstraining und allgemeine sicherheitspolitische Ausbildung. Das Kursangebot bewegte sich damit quantitativ und inhaltlich in einem ähnlichen Rahmen wie in den vergangenen Jahren.

---

<sup>1</sup> Armenien, Aserbaidschan, Australien, Bahrein, Bosnien und Herzegowina, Finnland, Georgien, Irland, Japan, Jordanien, Kasachstan, Marokko, Mazedonien, Moldawien, Mongolei, Montenegro, Neuseeland, Österreich, Schweden, Schweiz, Serbien, Südkorea, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate

## **2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate**

### **2.1 Nato-Gipfeltreffen**

Auf Einladung von Grossbritannien fand der Nato-Gipfel am 4. und 5. September 2014 in Newport, Wales, statt. Die 28 Staats- und Regierungschefs der alliierten Länder luden dazu zusätzlich 32 Partnerstaaten und mehrere internationale Organisationen ein. Ursprünglich sollte am Gipfeltreffen der Abschluss der Nato-Operation in Afghanistan als Hauptthema besprochen werden; aufgrund der Krise in der Ukraine und der Spannungen mit Russland entschied sich die Nato jedoch, das Treffen vor allem auf die Rückbesinnung auf die kollektive Verteidigung als Hauptaufgabe der Allianz zu fokussieren.

Was die Sicherheit Europas angeht, bestätigten die Alliierten die Massnahmen zur Rückversicherung der östlichen Bündnispartner sowie die Erhöhung der Häufigkeit von Übungen und regelmässigen Einsätzen von Luft-, See- und Landeinheiten auf dem Gebiet der osteuropäischen Nato-Länder. Die Alliierten bekräftigten ihren Willen zu grösseren Investitionen in die Verteidigung durch eine formelle Vereinbarung, in der die bereits früher festgesetzten Grössenordnungen bestätigt wurden: So sollen 2 Prozent des Bruttoinlandprodukts für die Verteidigung eingesetzt werden, wovon bis 2020 20 Prozent für Investitionen vorzusehen sind.

Die Nato beschäftigte sich am Gipfeltreffen auch mit der Zusammenarbeit mit seinen Partnern und widmete ihnen mehrere Programmblöcke. Zunächst trafen sich die Nato-Aussenminister mit ihren Kollegen aus den Beitrittskandidaten-Ländern (Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Georgien und Montenegro), um die "Politik der offenen Tür" zu bestätigen und die Länder dazu zu ermutigen, ihre Reformen fortzusetzen.

Die Schweiz wurde dazu eingeladen, an einem Treffen zur Interoperabilität auf Stufe Verteidigungsminister teilzunehmen, an der die sogenannte "Interoperabilitätsplattform" lanciert wurde. Es handelt sich dabei um ein neues Forum zur Verbesserung der Kooperation und des Dialogs zwischen der Nato und ihren Partnern im Bereich der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität). Die Generalsekretärin des VBS leitete die Delegation der Schweiz. Weiter wurden zum ersten Mal die drei anderen regionalen sicherheitspolitisch relevanten Organisationen – EU, Europarat und OSZE – zu einem Nato-Gipfeltreffen eingeladen, um über die Herausforderungen für den Frieden und die Sicherheit im euro-atlantischen Raum zu diskutieren. Der Bundespräsident nahm in seiner Funktion als Vorsitzender der OSZE am Treffen teil und rief bei dieser Gelegenheit zum Dialog mit Russland auf.

### **2.2 Nato-Ministertreffen**

Im Berichtsjahr nahm die Schweiz an keinem Ministertreffen der Nato teil. Da an den Nato-Ministertreffen auch für die Schweiz relevante Themen, darunter die Krise in der Ukraine, die Beziehungen zwischen der Nato und Russland und die Frage der Interoperabilität zwischen der Nato und ihren Partnern diskutiert wurden, wird trotzdem darüber Bericht erstattet.

Auf Stufe Nato-Aussenminister fanden 2014 drei Treffen statt. Das erste Treffen im April konzentrierte sich auf die Folgen der Ukraine-Krise und die Beziehungen zwischen der Nato und Russland, wobei zwar die Möglichkeit zum politischen Dialog weiterhin offen gelassen, jedoch das Ende der praktischen Zusammenarbeit mit Moskau bestätigt wurde. Bei dieser Gelegenheit fokussierte die Nato wieder stärker auf die kollektive Verteidigung, wozu insbesondere die osteuropäischen Mitgliedsstaaten drängten. Die Themen Interoperabilität und Verbesserung der militärischen Fähigkeiten wurden ebenfalls diskutiert, ebenso wie die Beziehungen zu den Golfstaaten und das zukünftige Engagement in Afghanistan. Am zweiten Treffen im Juni konzentrierten sich die

Aussenminister in erster Linie auf die Vorbereitungen für das Nato-Gipfeltreffen in Wales und bestätigten ihr Vorgehen gegenüber Russland (siehe auch Kapitel 2.1). Darüber hinaus hiessen die Minister den Operationsplan für die ISAF-Nachfolge mission *Resolute Support* in Afghanistan gut. Schliesslich trafen sich die Aussenminister im Dezember, zum ersten Mal nach dem Gipfeltreffen im September, um die laufenden Arbeiten zu besprechen, allen voran die Massnahmen, die die Nato zur Anpassung an die veränderte Sicherheitslage in Europa getroffen hat. Die Mission *Resolute Support* wurde offiziell an einem Treffen zwischen den Alliierten und den Partnern, die an der ISAF-Nachfolge mission teilnehmen<sup>2</sup>, lanciert. Die Nato wird somit für weitere zwei Jahre im Rahmen einer Unterstützungsmission ohne Kampfeinsatz zur Unterstützung der afghanischen Streitkräfte in Afghanistan präsent sein.

Während dem Berichtsjahr fanden auch zwei Treffen auf Stufe Verteidigungsminister statt. Beim ersten Treffen im Februar, das vor der Krise mit Russland stattfand, befassten sich die Nato-Staaten mit der Frage der Verbesserung ihrer Fähigkeiten im Verteidigungsbereich. Die Resultate dieses Treffens, bei dem auch Fragen zur Interoperabilität mit Partnerstaaten, Smart Defence, Cyber Defence und dem Engagement der Nato in Afghanistan behandelt wurden, wurden durch die Verschlechterung der Lage in der Ukraine in den Hintergrund gedrängt. Das zweite Treffen der Verteidigungsminister im Juni fand daraufhin in einer stark veränderten Atmosphäre statt. Das Treffen wurde vor allem für die Weichenstellung im Vorfeld des Nato-Gipfels in Wales genutzt, bei dem die kollektive Sicherheit, die transatlantischen Beziehungen und die Notwendigkeit Europas, mehr in die Verteidigung zu investieren, im Vordergrund standen.

Der Nato-geführte Einsatz im Kosovo (KFOR) wurde 2014 nicht auf Ministerebene behandelt, auch wenn er in der offiziellen Erklärung am Nato-Gipfel erwähnt wurde.

### **2.3 Treffen der Armeechefs**

Am Treffen des Nato-Militärausschusses vom Januar auf Ebene der Armee- und Generalstabschefs nahmen der Chef Internationale Beziehungen Verteidigung als Vertreter des Chefs der Armee und der militärische Vertreter der Schweiz bei der Nato an zwei Sitzungen teil: an der Konferenz im EAPC-Format und an jener zur KFOR.

Im Zentrum der Sitzung im EAPC-Format standen die Implementierung der neuen Struktur der Nato für die militärische Kooperation mit Partnerstaaten sowie die Identifizierung möglicher Kooperationsbereiche zwischen Alliierten und Partnern.

Am Treffen im Format KFOR wurden die truppenstellenden Nationen über die aktuelle Sicherheitslage in Kosovo und den damit verbundenen operationellen Planungen informiert.

### **2.4 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter**

Im Berichtsjahr nahm der Chef der Schweizer Mission an sieben vom Nato-Generalsekretär auf Stufe Botschafter einberufenen Treffen Teil.

Das Treffen der EAPC-Botschafter im März befasste sich auf Anfrage der Ukraine mit der Situation auf der Krimhalbinsel. Es ist das erste Mal in der Geschichte des EAPC, dass eine internationale Sicherheitskrise behandelt wurde, von der zwei seiner Mitglieder betroffen sind. Am zweiten Treffen am 17. Juni wurde das eigentliche Thema, das 20-Jahr-Jubiläum der Partnerschaft für den Frieden (PfP), durch die Diskussion zwischen den Alliierten, Partnerstaaten und dem Vertreter der russischen Föderation zur Krise zwischen der Ukraine und Russland in den Hintergrund gedrängt.

---

<sup>2</sup> An der Mission *Resolute Support* teilnehmende Staaten: Armenien, Australien, Azerbaidschan, Bahrein, Bosnien und Herzegowina, El Salvador, Finnland, Georgien, Irland, Japan, Jordanien, Kasachstan, Marokko, Mazedonien, Moldawien, Mongolei, Neuseeland, Österreich, Schweden, Serbien, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate.

Das erste Botschaftertreffen im Format "Nordatlantikrat+WEP-6"<sup>3</sup> im April befasste sich mit den Konsequenzen der Ukraine-Krise. Die positive Rolle des schweizerischen OSZE-Vorsitzes wurde dabei von mehreren Alliierten und Partnerstaaten hervorgehoben. Das zweite Treffen in diesem Format im Oktober fand zur Situation im Mittleren Osten statt. Hauptthemen waren dabei der IS (Islamische Staat) in Syrien und Irak, die humanitäre Situation der Zivilbevölkerung vor Ort und die Problematik der *Foreign Fighters*.

Im Juli fand erstmalig ein Treffen im Format Nordatlantikrat und eine Gruppe von sogenannten *like-minded* Partnern statt, bestehend aus den WEP-6, Australien, Neuseeland, Japan und Südkorea. Thema war die Ukraine-Krise; auch hier wurde das Engagement der Schweiz in der OSZE positiv hervorgehoben.

Ebenfalls im Juli fand ein offizielles Treffen des Nordatlantikrats im KFOR-Format statt. Der Einsatz im Kosovo wird weiterhin als Erfolg gewertet. Im Hinblick auf den Übergang zur nächsten operationellen Phase (*Gate 3*, mit einer weiteren Truppenreduktion) wurde der Entscheid bestätigt, dass die dafür nötigen Rahmenbedingungen noch nicht vollständig erreicht sind. Statt einer abgestuften Truppenreduktion soll die Truppenstärke nun anhand der aktuellen Bedrohungslage jeweils entsprechend angepasst werden.

Das letzte Treffen auf Stufe Botschafter fand im Dezember im Format Nordatlantikrat und aktuelle sowie ehemalige ISAF-truppenstellende Staaten statt. Es handelte sich dabei um das letzte Treffen des Nordatlantikrats im Format ISAF.

## 2.5 Treffen des Militärausschusses

Der Militärausschuss im Rahmen von EAPC tagte fünf Mal. Die Ukraine-Krise, das Nato-Gipfeltreffen und dessen Resultate sowie Fragen zum Ende der laufenden Operationen waren 2014 die zentralen Themen.

Durch die Ukraine-Krise sah sich die Nato gezwungen, ihre Kapazitäten im Bereich der schnellen Reaktionsfähigkeit sowie bei der Truppenvorbereitung neu zu definieren. Das Ende der ISAF-Mission hat im Militärausschuss ebenfalls Fragen zur Verbesserung der Kooperation zwischen Alliierten und Partnerstaaten bei der Einsatzvorbereitung aufgeworfen. Dabei wurden vor allem die Modalitäten für die Teilnahme an Nato-Übungen diskutiert. Dieses Thema ist eng verbunden mit der Interoperabilitätsplattform, die am Gipfeltreffen in Wales lanciert wurde. Die Rolle dieser Plattform war eines der Diskussionsthemen im zweiten Halbjahr. Die Nato hat sich in Bezug auf die konkrete Bedeutung und Nutzung der Plattform noch nicht festgelegt.

Ein regelmässiges Thema im Militärausschuss war ausserdem die Berichterstattung über die Nato-geführten Operationen. Die Schweiz wurde insbesondere in Bezug auf ihr Engagement bei der KFOR regelmässig positiv erwähnt.

## 2.6 Bilaterale Besuche

2014 empfing der Chef der Armee den *Supreme Allied Commander Europe (SACEUR)*, Philip M. Breedlove. Dieses Treffen diente dem Gedankenaustausch und bestätigte die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und der Nato. Der Hauptgrund für den Empfang des SACEUR war der gemeinsame Besuch des internationalen Kurses für höhere Unteroffiziere in Kriens, der als Aushängeschild des schweizerischen Ausbildungsangebots im Rahmen von PfP gilt. Weitere Themen waren die bilaterale Zusammenarbeit, die Resultate des Nato-Gipfels in Wales und die Konsequenzen für die Schweiz, die KFOR, die Weiterentwicklung der Armee (WEA) sowie die Sicherheitsverbandsübung 2014. Im Mai empfing eine gemeinsame Delegation EDA/VBS den *Assistant Secretary General* der Nato für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik, Botschafter Thrasyvoulos Stamatopoulos, zu Gesprächen in Bern. Den Schwerpunkt der Gespräche bildete die Frage nach der zukünftigen Ausrichtung der Nato und der Partnerschaften nach dem Ende der grossen Operationen, insbesondere im Lichte der Ereignisse in der Ukraine.

---

<sup>3</sup> *Western European Partners*: Finnland, Irland, Malta, Österreich, Schweden, Schweiz.

### 3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)

#### 3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen

##### 3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen

Die Schweiz trug auch 2014 zur Umsetzung des Aktionsplans zum Aufbau von Verteidigungsinstitutionen (PAP-DIB) bei. Dessen Grundidee ist die Unterstützung sicherheitspolitischer Reformprozesse in den Staaten Osteuropas, Südosteuropas, des Südkaukasus und Zentralasiens, mit dem Ziel, wirksame und unter demokratischer Kontrolle stehende Streitkräfte zu schaffen. Die Etablierung transparenter und unter demokratischer Kontrolle stehender Strukturen im Bereich der Sicherheit und Verteidigung bleibt eine Priorität der Partnerschaft. Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) ist das primäre Instrument, mit dem die Schweiz zur Umsetzung des PAP-DIB beiträgt (vgl. unten Ziff. 4.2).

Die Schweiz führte 2014 ihre Bemühungen im Kampf gegen die Korruption im Verteidigungsbereich fort. Die neue Phase der Initiative, die 2007 lanciert wurde, stützt sich weiterhin auf einen Treuhandfonds, bei dem die Schweiz gemeinsam mit Grossbritannien, Polen, Norwegen, Belgien und Bulgarien die Co-Leitung hat. Der schweizerische Beitrag konzentriert sich auf drei Bereiche: die Übersetzung des vom DCAF erarbeiteten Handbuchs mit Handlungsempfehlungen<sup>4</sup>, die Bereitstellung von Experten des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) und des DCAF für Beratermissionen und Ausbildungsveranstaltungen sowie ein finanzieller Beitrag.

Zum Bereich der Sicherheitssektorreform ist auch die Umsetzung der Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrats Frauen, Frieden, Sicherheit (UNSCR 1325) zu zählen. Das EDA unterstützte 2014 die Erarbeitung einer revidierten Nato/EAPC-Politik zur Implementierung von UNSCR 1325. Ausserdem leistete es einen finanziellen Beitrag an ein Treuhandfondsprojekt zur Förderung von Frauen in der jordanischen Armee.

Die Schweiz unterstützte ausserdem den sicherheitspolitischen Meinungs austausch in der Partnerschaft. So unterstützte das EDA wiederum den jährlichen GCSP-Kurs zur Sicherheitspolitik im Mittleren Osten und in Nordafrika, indem es in Bern ein Kursmodul zur schweizerischen Perspektive der internationalen Sicherheitspolitik und der zukünftigen Herausforderungen im Mittleren Osten und der arabischen Welt integrierte.

Im Rahmen der Bemühungen zur Stabilisierung und Errichtung von staatlichen Strukturen in Afghanistan unterstützte das VBS das GCSP bei der Durchführung des Kurses über rechtsstaatliche Prinzipien und gute Regierungsführung für ziviles Personal der afghanischen Regierung in Baku.

Schliesslich trug die Schweiz auch 2014 mit Fachexpertise zur Reform der Militärakademien in Armenien und Moldawien bei.

##### 3.1.2 Humanitäres Völkerrecht

Im Berichtsjahr setzte die Schweiz ihre Anstrengungen fort, den EAPC und die operativen Hauptquartiere der Nato in der Anwendung von Regeln und Standards für private Militär- und Sicherheitsunternehmen und die von der Schweiz entwickelten Instrumente (Montreux-Dokument und *International Code of Conduct*)<sup>5</sup> zu sensibilisieren. Nachdem die Nato das Montreux-Dokument seit 2013 unterstützt, wurde der Dialog 2014 fortgesetzt. Die Nato nimmt nun auch am *Montreux Document Forum* teil, das 2014 von der Schweiz initiiert wurde.

Daneben führte die Schweiz ihr Engagement für die Ausbildung im humanitären Völkerrecht weiter (siehe auch 5.1).

---

<sup>4</sup> Das Handbuch ist zurzeit in folgenden Sprachen verfügbar: Englisch, Französisch, Arabisch, Armenisch, Aserisch, Bosnisch, Dari, Georgisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch und Ukrainisch.

<sup>5</sup> Der *International Code of Conduct* richtet sich an private Sicherheitsunternehmen. Darin verpflichten sie sich, im Rahmen ihrer Tätigkeit die Menschenrechte zu achten und das humanitäre Völkerrecht einzuhalten.

### 3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds

Der PfP-Treuhandfonds ist ein Mechanismus, der von der Nato etabliert wurde, um Partnerstaaten bei der Lagerverwaltung und -sicherheit sowie der Vernichtung von Anti-Personen-Minen, Kleinwaffen, leichten Waffen und konventioneller Munition und der Entwaffnung und Demobilisierung von Armeeangehörigen sowie der Bekämpfung von Korruption im Verteidigungsbereich zu unterstützen.

Im Berichtsjahr hat die Schweiz Projekte in der Ukraine (Vernichtung von konventioneller Munition, Kleinwaffen und leichten Waffen), Jordanien (Förderung von Frauen in der jordanischen Armee) und Mauretanien (Vernichtung von Munition und Sicherung von Waffen- und Munitionsbeständen sowie Elemente der Sicherheitssektorreform) unterstützt.

In ihrer Rolle als Co-Leiterin begleitete die Schweiz weiterhin die Umsetzung des Treuhandfondsprojekts im Bereich der Korruptionsbekämpfung im Verteidigungs- und Sicherheitssektor (siehe auch 3.1.1).

### 3.1.4 Zivile Notfallplanung

Die zivile Notfallplanung der Nato deckt sowohl die zivile Unterstützung von militärischen Operationen und die Unterstützung der nationalen Behörden in zivilen Katastrophen als auch den Schutz der Bevölkerung vor Massenvernichtungswaffen ab. Dabei wird auf die Kooperation mit den Partnerstaaten grosser Wert gelegt. Im 20-Jahr-Jubiläum der Partnerschaft für den Frieden wurde die Pionierrolle der zivilen Notfallplanung in Bezug auf die Kooperation mit den Partnern häufig hervorgehoben. Zum ersten Mal wurde 2014 ein Vertreter eines Partnerlandes zum Co-Chair einer Planungsgruppe ernannt.

Im Berichtsjahr war neben dem Abzug der ISAF aus Afghanistan und der Situation in Syrien die Krise in der Ukraine das Hauptthema in der zivilen Notfallplanung. Das *Euro-Atlantic Disaster Response Coordination Centre* (EADRCC) der Nato entsandte zwei Teams in die Ukraine, um die lokalen Behörden im Bereich der kritischen Infrastrukturen zu beraten und unterstützen. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Expertise im Umgang mit Nuklearanlagen und deren Instandhaltung in Anbetracht der schwierigen Versorgungslage. Die Atomreaktoren in der Ukraine stammen aus russischer Produktion und benötigen regelmässig Ersatzteile.

Der Ausbruch von Ebola in Westafrika war ebenfalls ein Thema in der zweiten Jahreshälfte, auch wenn die Nato dabei keine aktive Rolle einnahm.

Die Zusammenarbeit und der Austausch von Informationen mit der UNO und der EU im Bereich der zivilen Notfallplanung wurde im vergangenen Jahr verstärkt, was von allen Seiten begrüsst wurde, weil es den Zugang zu relevanten Informationen erleichtert.

Das Thema Energie ist wichtig für die Nato, was Auswirkungen auf die Arbeitsprogramme hat. Die *Industrial Resources and Communications Services Group* (IRCSG) soll dazu genutzt werden, ihren Beitrag zum Schutz der kritischen Infrastrukturen im Energiebereich zu leisten und überprüft und passt dazu die bestehenden *Best Practices* an. Die IRCSG nahm am Workshop der OSZE über den Schutz der Energienetze in Wien und Bratislava teil und wurde eingeladen, einen Beitrag zum Workshop "*The Protection of Critical Energy Infrastructure Against Emerging Security Risks*" in Tbilissi zu leisten.

Die Schweiz organisierte im Mai 2014 in Montreux den jährlichen Workshop der IRCSG zum Thema Konsequenzen von alternden und ausfallenden Infrastrukturen. Über 70 Vertreter von Nato- und Partnerländern nahmen daran teil. Als Teil des Workshops fand ein Besuch des Kraftwerks Biudron im Wallis statt.

Die wirtschaftliche Landesversorgung hat im Oktober 2014 in Brüssel am Plenarmeeting der *Joint Health, Agriculture and Food Group* (JHAFG) teilgenommen. Anlässlich des Besuchs in Belgien wurden mit verschiedenen nationalen Vertretern und Mitarbeitern der Nato Gespräche zur Evaluation des möglichen Beitrags der wirtschaftlichen Landesver-

sorgung zuhanden der JHAFG durchgeführt. Zudem wurde die Ad-Hoc Working Group im Bereich Wasser durch Expertenwissen zu den Themen Versorgungssicherheit und Sabotageschutz unterstützt. Im November 2014 wurde zudem eine Vertreterin der Schweizerischen Mission in Brüssel zu einem halbtägigen Meinungs- und Wissensaustausch im Amt empfangen.

### 3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement

Im Berichtsjahr hat die Nato keine multinationale Krisenmanagementübung (CMX) durchgeführt. Die Schweiz nahm jedoch im November wieder an der *Cyber-Coalition*-Übung im Bereich der Cyber-Verteidigung teil, zusammen mit über 30 Ländern und 600 nationalen Experten. Vertreter von Universitäten und der Industrie nahmen dieses Jahr zum ersten Mal als Beobachter teil. Es handelt es sich hier um eine Übungsreihe, die es der Nato und ihren Partnerstaaten ermöglichen soll, ihre Kapazitäten im Bereich der Koordination und Kooperation zur Abwehr von simulierten Cyber-Angriffen zu testen.

### 3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten

In der Diskussion um die Zukunft der Partnerschaften engagierte sich die Schweiz weiterhin für die Nutzung der Partnerschaft für den Frieden im Bereich der menschlichen Sicherheit. Sie hat dazu ein Seminar in Brüssel mitorganisiert.

Am 23.-24. Juni fand in Interlaken die von der Nato organisierte und von der Schweiz beherbergte zehnte Nato-Konferenz zur Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nonproliferation von Massenvernichtungswaffen statt. Es handelt sich dabei um eine der grössten Konferenzen in diesem Bereich und eine der wenigen Plattformen, wo sämtliche Aspekte, d.h. sowohl Abrüstung als auch Nonproliferation, diskutiert werden können. Da es sich – abgesehen vom öffentlichen Eröffnungssegment – um eine informelle Konferenz handelt, sind die Diskussionen freier als bei anderen Veranstaltungen. An der Konferenz nahmen rund 50 Staaten teil, darunter Nato-Mitglieder, Partnerstaaten sowie ausgewählte eingeladene Staaten (z.B. Pakistan, China, Indien, Golfstaaten). Die Konferenz wurde von Bundespräsident Didier Burkhalter eröffnet. Dabei nutzte er den Anlass für eine Grundsatzrede über nukleare Abrüstung und Nonproliferation, wobei er den Dialog und die Inklusivität als notwendige Mittel zur Erreichung der Vision einer nuklearwaffenfreien Welt bezeichnete. Die Schweiz sei gewillt, in der Abrüstungsdiskussion die Rolle einer Brückenbildnerin zu übernehmen.

Das GCSP organisierte im Auftrag des EDA im September in Glion/Montreux die dritten Zermatt-Round-Table-Gespräche zur Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum.

Exploratorische Gespräche mit Blick auf eine Zusammenarbeit im Bereich der Cyber-Sicherheit wurden vertieft.

## 3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen

### 3.2.1 Streitkräfteentwicklung und Standardisierung

Die Armee nutzt die Partnerschaft für den Frieden und deren Instrumente (Übungen, Kurse, Arbeitsgruppen) für den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Sie profitiert auch von Erkenntnissen der Partner zu Doktrin und Einsatzverfahren sowie zu Anforderungen an Material, Ausbildung, Personal und Organisation im Einsatz. Die Schweizer Armee war auch in diesem Berichtsjahr wieder Gastgeberin einzelner Konferenzen und Workshops, z.B. in den Bereichen Führungsunterstützung und Sanitätsdienst.

Die Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden ist insbesondere für jene Teile der Armee die zentrale Plattform zur Verbesserung militärischer Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität), die in der Lage sein müssen, international zu kooperieren (z.B. Luftwaffe, SWISSINT). Interoperable Mittel und standardisierte Verfahren sind unabdingbar für die Zusammenarbeit mit anderen Staaten. Die Mitarbeit in der Erarbeitung und Weiterentwicklung gemeinsamer Standards ist für die Armee deshalb wichtig. In diesem

Zusammenhang wurde auch der Planungs- und Überprüfungsprozess (*Planning and Review Process*, PARP) weitergeführt. In Gesprächen zwischen der Nato und der Schweiz wurden Zusammenarbeitsziele erarbeitet, die auf die Ausrichtung der schweizerischen Sicherheitspolitik und den Reformprozess der Armee abgestimmt sind. Ausserdem nahmen Armeevertreter an Planungskonferenzen teil, wie z.B. an der *Strategic Military Partner Conference* oder der *Chiefs of Transformation Conference*.

Als weiteres Instrument der militärischen Zusammenarbeit und des Wissens- und Erfahrungsaustauschs hat die Schweizer Armee drei Vertreter temporär an Hauptquartiere oder Institutionen der Nato abkommandiert: je einen Offizier an die militärstrategischen Hauptquartiere *Allied Command Operations* (ACO) in Mons, Belgien, und *Allied Command Transformation* (ACT) in Norfolk, USA, sowie einen höheren Unteroffizier an die Nato-Schule in Oberammergau, Deutschland.

### 3.2.2 Ausbildungszusammenarbeit

Die Armee hat in der multilateralen Ausbildungskooperation Interesse am Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch sowie an der Zusammenarbeitsfähigkeit in spezifischen Bereichen. Die von der Partnerschaft angebotenen Kurse und Ausbildungsmodule werden daher hauptsächlich zur Weiterbildung des Berufspersonals sowie für die militärische Spezialistenausbildung genutzt. Die Übungen bieten Möglichkeiten zur Evaluation der eigenen Fähigkeiten und Kapazitäten, so beispielsweise die Überprüfung von Führungs- und Stabsarbeitsprozessen, Doktrin und Einsatzverfahren sowie technischer Mittel und Zusammenarbeitsfähigkeit. Das Übungsangebot wird von der Armee schweremwichtig für den individuellen Erfahrungsgewinn und die militärische Zusammenarbeitsfähigkeit in Friedensförderungseinsätzen genutzt.

Die Schweizer Armee führte insgesamt 21 PfP-Ausbildungskurse durch (siehe Tabelle 5.1). Die Kursschwerpunkte lagen bei Gebirgsausbildung, Führungsausbildung für höhere Unteroffiziere, Kriegsvölkerrecht, zivil-militärische Zusammenarbeit, humanitäre Minenräumung und Kommunikationstraining. Die Ausbildung erfolgt, wo immer möglich, als Kaderausbildung, nach dem Prinzip *train the trainers*.

2013 konnten die mehrjährigen Bemühungen, ein Nato-Referenz-Curriculum für die militärische Berufsausbildung von Unteroffizieren (*Nato Reference Curriculum for Non Commissioned Officers' Professional Military Education*) zu entwickeln, erfolgreich abgeschlossen werden. Die Schweiz war dabei massgeblich am Erfolg des Projekts beteiligt, das auf Initiative einer Arbeitsgruppe des *Partnership for Peace Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* entstanden ist, in dem die Schweiz eine aktive Rolle spielt. In der Kaderausbildung ist die Schweizer Armee zusammen mit dem GCSP unter anderem im jährlichen Treffen aller Kommandanten der *Partnership Training and Education Centres* (PTEC) engagiert. Dieses Forum und Netzwerk bietet die Möglichkeit eines Informations- und Erfahrungsaustauschs in Ausbildungsfragen.

In Zusammenarbeit mit dem GCSP führte die Schweiz bereits zum sechsten Mal die *Annual Senior Officers' Security and Law Conference* durch. Der Fokus dieser Konferenz liegt auf dem koordinierten Zusammenwirken von Militär und zivilen und humanitären Organisationen in komplexen Missionen.

### 3.2.3 Rüstungstechnische Forschung und Entwicklung

Der Informations- und Erfahrungsaustausch zu Forschung und Technologie ermöglicht einen Überblick, welche Schwerpunkte in den westlichen Streitkräften hinsichtlich militärisch relevanter Zukunftstechnologien gesetzt werden. Der multilaterale Wissensaustausch bietet weiter die Möglichkeit, bei der armasuisse Kompetenzen zur Beurteilung und Früherkennung von Technologien aufzubauen.

Die Interessen des Rüstungsbereichs bei der Nato werden durch einen armasuisse-Mitarbeiter an der schweizerischen Mission bei der Nato in Brüssel vertreten. Weitere armasuisse-Vertreter aus den Kompetenzbereichen Beschaffung nehmen im Rahmen von

nationalen Rüstungsvorhaben Einsitz in rüstungsspezifischen Fachausschüssen der Nato. Die armasuisse unterhält zudem Beziehungen zur Nato-Unterhalts- und Logistikagentur (*Nato Support Agency*, NSPA) in Capellen, Luxemburg, und nimmt an den Partnerprogrammen Stinger und Amraam teil. Darüber hinaus ist der Kompetenzbereich Wissenschaft und Technologie (W+T) der armasuisse in Arbeitsgruppen der *Nato Science and Technology Organization* vertreten. Die Erkenntnisse aus diesen Gremien sind für die sicherheitsrelevante Forschung nützlich. Im Oktober nahm der Vertreter der armasuisse in Brüssel an der jährlichen Konferenz der nationalen Rüstungsdirektoren teil. Mit Unterstützung der armasuisse hat die Schweizer Industrie im November an der Konferenz der Nato-Industrieberatergruppe (*Nato Industrial Advisory Group*) in Split, Kroatien, teilgenommen.

## 4. Aktivitäten der Genfer Zentren und des Zentrums für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich

### 4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik

Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) ist eines der beiden zertifizierten *Partnership Training and Education Centres* (PTEC) der Schweiz. Das primäre Kursangebot des GCSP umfasst den achtmonatigen Ausbildungskurs in Sicherheitspolitik, den zwei-monatigen Ausbildungskurs in europäischer Sicherheitspolitik und den zweimonatigen Ausbildungskurs zu den neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Alle diese Kurse stehen Teilnehmern aus Nato- und Partnerstaaten offen. Das Zentrum führt jeweils auch mehrere Kurzurse durch, die spezifische Ausbildungsbedürfnisse abdecken, darunter die Orientierungskurse für Verteidigungsattachés und Zivilpersonen, die im Bereich der internationalen Beziehungen arbeiten, die im Februar in Genf, im Oktober in Sarajewo und im November in Amman stattgefunden haben.

Das GCSP unterstützte die PfP-Initiative zur Förderung von Transparenz und für die Bekämpfung von Korruption im Verteidigungsbereich. 2014 wurden in diesem Zusammenhang verschiedene Kurse und Seminare durchgeführt, wobei das GCSP an einem dieser Kurse, der in Baku für afghanische Offizielle durchgeführt wurde, mitgewirkt hat.

Der vom GCSP organisierte jährliche PfP-Kurs für höhere Stabsoffiziere (*Annual Senior Officers' Seminar, ASOS*) fand zum siebten Mal in Genf statt.

Bereits zum vierten Mal hat das GCSP den "*Weapons Law and the Legal Review of Weapons Course*" in Genf durchgeführt.

Als PTEC vertritt das GCSP auch seine Interessen innerhalb der Gruppe zertifizierter PfP-Trainingszentren. Innerhalb des *PfP Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* war das GCSP in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv und hat unter anderem den Co-Chair der 2012 gebildeten Arbeitsgruppe für *Emerging Security Challenges* übernommen.

Weitere Informationen unter [www.gcsp.ch](http://www.gcsp.ch).

### 4.2 Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte

Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) konnte 2014 die Zusammenarbeit mit Nato- und Partnerstaaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion fortsetzen, wobei die OSZE-Präsidentschaft der Schweiz die Zusammenarbeit mit einigen Ländern positiv beeinflusste. Insbesondere konnte die Zusammenarbeit mit Armenien und der Mongolei (OSZE-Neumitglied) intensiviert werden.

Das 2010 von DCAF im Rahmen des entsprechenden PfP-Treuhandfonds veröffentlichte Handbuch zu Korruptionsbekämpfung und Integritätsbildung im Verteidigungsbereich konnte im Berichtsjahr nun auch auf Bosnisch, Kroatisch und Serbisch übersetzt werden. Parallel dazu wurden Kapazitätsbildungsseminare in den entsprechenden Sprachregionen angeboten. Seit 2012 unterstützt das DCAF auch die Selbstevaluierungsprogramme in Südosteuropa und entwickelt seit 2014 ein Modell-Curriculum für die Ausbildung von Building-Integrity-Spezialisten.

Auf der operationellen Seite führte das DCAF 2014 seine Unterstützung der Verteidigungsreform in der Ukraine mit einer Reihe von Projekten weiter. In Zusammenarbeit mit dem Parlament wurden die seit 2013 sporadisch erlassenen Gesetze im Sicherheitsbereich kritisch editiert und in ukrainischer Sprache aufgelegt. Die Zusammenarbeit mit ukrainischen Lehreinrichtungen im Verteidigungsbereich wurde fortgesetzt. Die Website mit einer Sammlung demokratiebezogener Literatur auf Ukrainisch und Russisch konnte trotz verschiedener Hacker-Angriffe erweitert werden. Die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft wurde verstärkt, unter anderem durch Beiträge an Konferenzen über Nachrichtendienste, Cyber-Security, und Korruptionsbekämpfung im Verteidigungs- und Polizeibe-

reich. DCAF beteiligte sich zudem an der Erarbeitung von mehreren Expertenberichten, u.a. zum Schutz kritischer Infrastrukturen und *Building Integrity* sowie an einer Führungsausbildung im strategischen Bereich.

Im Bereich *Defence Institution Building* (PAP-DIP) wurden die DCAF-Grundlagendokumente in ukrainischer und russischer Sprache neu aufgelegt. Das *Defence Institution Building Sourcebook* wurde in die aserische Sprache übersetzt und im Rahmen verschiedener Veranstaltungen an entsprechende Kreise im Sicherheitsbereich, der Presse und der Zivilgesellschaft vermittelt.

In Moldawien wurde der *DCAF Gender Self-Assessment Guide* für die Polizei, Streitkräfte und den Justizbereich übersetzt und vorgestellt, ebenso die Handbücher zu den Ombuds-Institutionen für die Armee und die politische Kontrolle der Nachrichtendienste (*Overseeing Intelligence Services – a Toolkit*).

In Zusammenarbeit mit zentralasiatischen Experten wurde die Dokumentation der Sicherheits- und Entwicklungskooperation in Zentralasien fortgesetzt. Eine Reihe von Seminaren zur Sicherheits-Gouvernanz in demokratischen Staaten konnten in Kirgistan und Tadschikistan organisiert werden. In Tadschikistan konnte das Programm zu Menschen- und Bürgerrechten im Sicherheitssektor fortgesetzt werden, unter anderem durch Kapazitätsbildungsprogramme für das Büro des Ombudsmannes. Das mit der OSZE-Vertretung und der französischen Botschaft in Bishkek gemeinsam betriebene Projekt zur Errichtung und zum Betrieb eines 'Situation Room' für die Krisenprävention und das Krisenmanagement konnte weiter entwickelt werden.

Im Kaukasus unterstützte DCAF Seminare zur Sicherheitssektorreform in Armenien, Aserbaidschan und Georgien. In Georgien und Armenien wurde die parlamentarische Kontrolle über den Sicherheitssektor evaluiert und die Ergebnisse in detaillierter Form den Parlamenten und der internationalen Gemeinschaft vorgelegt. In Armenien konnte in Zusammenarbeit mit dem OSCE-Büro in Jerewan und dem Parlament, dem Verteidigungsministerium und der Polizeidirektion ein Kapazitätsbildungs- und Reformprogramm durchgeführt werden.

In der Mongolei wurde die Zusammenarbeit mit der parlamentarisch geführten Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform fortgeführt. Unter anderem wurden Vorschläge zum Ausbildungskonzept und zu internen Untersuchungen bei Korruptionsverdacht entwickelt.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Versammlung der Nato wirkte das DCAF bei der Organisation der Rose-Roth-Seminare in Baku, Sarajewo und Warschau mit. Zudem konnte eine Neuauflage des Handbuchs *Oversight and Guidance* vorgelegt werden.

Die Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform innerhalb des PfP *Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* wurde auch 2014 durch das DCAF geleitet.

DCAF stand im Berichtsjahr auch weiterhin dem *Nato Committee on Gender Perspectives* für weitergehende Information zur Verfügung.

Weitere Informationen unter [www.dcaf.ch](http://www.dcaf.ch).

#### **4.3 Zentrum für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich**

Das vom Zentrum für Sicherheitspolitik (CSS) betriebene *International Relations and Security Network (ISN)* befasste sich 2014 mit der Abwicklung der PfP-Dienstleistungen. Auf Basis des Beschlusses, den Schweizer Beitrag zum PfP Consortium im Bereich ADL/E-Learning bis Ende 2014 zu beenden, wurde dieser Bereich am ISN zum 31. Dezember eingestellt. Die bisher vom ISN betreute Lernplattform (PfP-Consortium Learning Management System, PfP-LMS) wurde an die Armee und das Nato Allied Command Transformation (ACT) übergeben, um den Erhalt der in den vergangenen zehn Jahren entwickelten Lernressourcen langfristig sicherzustellen. Das neue PfP LMS wird zum 1. Januar 2015 den Regelbetrieb vom Schweizer System übernehmen. Am 1. Juni 2015 wird

die alte Plattform nach Abschluss langlaufender PfP Kurse des GCSP endgültig abgeschaltet. Dadurch wird sichergestellt, dass die umfangreiche Systemumstellung nur minimale Nebeneffekte auf andere PfP-Aktivitäten hat.

Das umfangreiche Wissen des ISN rund um den Einsatz moderner Technologien für die militärische und sicherheitspolitische Aus- und Weiterbildung wurde PfP-Partnerorganisationen im Berichtsjahr unter anderem als Teil des neu geschaffenen Nato-Kurses „eLearning Instructional Design“ (M7-126-A-14) zugänglich gemacht. Darüber hinaus wurde ein bilaterales Treffen der ADL-Initiative und des ISN dazu genutzt, die besonderen Anforderungen an interoperable Lösungen für die technologische Unterstützung komplexer Aus- und Weiterbildungsprogramme zu definieren. Diese Anforderungen fließen in die Definition der neuen Generation von ADL Standards ein. Das ISN leistete damit einen letzten Beitrag für zukunftsorientierte ADL-Lösungen aus und für die Schweiz.

Weitere Informationen unter [www.isn.ethz.ch](http://www.isn.ethz.ch).

## 5. Anhang

### 5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
<p>PfP/UN-CMCoord Special Course for OCHA Humanitarian Affairs Officers (HAO)</p> <p>Schwergewichtig wurden sich im Einsatz befindende <i>Humanitarian Affairs Officers</i> der UN OCHA aus dem afrikanischen Kontinent eingeladen. Die Zielsetzung war nebst dem Weiterverbreiten von Wissen im Bereich der zivilmilitärischen Koordination auch die Erhöhung des Grundstocks an verfügbaren <i>CMCoord Officers</i> bei den diversen UN OCHA Büros vor Ort.</p>	VBS/UN OCHA	21/16
<p>PfP / 5<sup>th</sup> UN-CMCoord Training of Trainers Course (ToT)</p> <p>Der UN-CMCoord ToT Course, welcher weltweit zum fünften Mal durchgeführt wurde, hatte zum Ziel, neue Moderatoren (Facilitators) resp. Kursdirektoren (Course Directors) auszubilden, die in der Zukunft UN-CMCoord Kurse gemäss dem neuen 3-stufigen Konzept durchführen.</p>	VBS/UN OCHA	12/10
<p>CWMC - Combined Winter Mountain Course, Basic und Advanced</p> <p>10-tägiger Wintergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen „Bewegen und Überleben im Hochgebirge unter erschwerten Bedingungen (Advanced) trainiert.</p>	VBS	8/3 (Adv.)
<p>CSMC - Combined Summer Mountain Course, Basic und Advanced</p> <p>2x 10-tägiger Sommergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen „Bewegen und Überleben im Hochgebirge unter erschwerten Bedingungen (Basic) und „Organisation und Durchführung von Such- und Rettungsoperationen“ trainiert.</p>	VBS	9/4 (Basic) 6/3 (Adv.)
<p>KOMKA BC - Media and Communications Training, Basic Course</p> <p>Grundlagenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die für einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> vorgesehen sind. Das Training zielt auf eine korrekte Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen, wie sie in friedensunterstützenden Operationen oder Katastrophenhilfeinsätzen vorkommen.</p>	VBS	13/10
<p>KOMKA AC - Media and Communications Training - Advanced Course</p> <p>Fortgeschrittenenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die bereits einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> hinter sich haben. Das Training soll die Teilnehmer darauf vorbereiten, Kommandanten auf eine korrekte Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen vorzubereiten.</p>	VBS	14/11
<p>ICPSO - Introductory Course Peace Support Operations</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- PSO Peace Support Operations</li> <li>- IOE - Interacting Operational Environment</li> <li>- BST - Basic Security Training</li> </ul> <p>15-tägiger Grundlagenkurs für den Friedenseinsatz mit dem Ziel, den Teilnehmern die wichtigsten Instrumente und Fähigkeiten aufzuzeigen und sie auf die Herausforderungen eines internationalen Feldeinsatzes vorzubereiten.</p>	VBS	82/11
<p>NCO Interm LS - Non-Commissioned Officers Intermediate Leadership Course (2 Kurse)</p> <p>Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs auf Stufe multinationale Einheit zu befähigen, ihre Vorgesetzten zu unterstützen und das ethische Bewusstsein im militärischen Umfeld zu fördern. Die Teilnehmer sollen ihre eigenen Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten verbessern.</p>	VBS	32/18 (April) 28/18 (Okt.)

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
<p>NCO Adv LS - Non-Commissioned Officers Advanced Leadership Course (2 Kurse)</p> <p>Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs zu befähigen, ihre Kommandanten auf Stufe multinationaler Brigade zu unterstützen, ein Beratungssystem im internationalen Umfeld aufzubauen und zu betreiben.</p>	VBS	29/19 (Jan.) 26/14 (Dez.)
<p>Ammunition Safety and Stockpile Management</p> <p>Grundlagenkurs im Bereich Lagersicherheit und -verwaltung sowie Zerstörung von gelagerter Munition. Die Teilnehmer sind für Einsätze in diesem Bereich vorgesehen. Die Thematik ist vor allem in den UNO-Missionen neu und deshalb erfreute sich der Kurs grosser Beliebtheit.</p>	VBS/GICHD	26/20
<p>IMSMA Training Course</p> <p>Die Teilnehmer vertiefen ihr Wissen im Bereich regionale oder nationale Datenbanken zur Minen- und Kampfmittelbeseitigungs-Problematik. Sie lernen, die Situation zu analysieren und zu interpretieren und mit dem GIS (<i>Geographic Information System</i>) zu kombinieren. Zudem werden diese Kurse für Schweizer Teilnehmer als Einsatztraining angeboten.</p>	VBS/GICHD	10/9 (März) 7/6 (Nov.)
<p>Quality and Results Based Management (RMB) in Mine Action</p> <p>Die Teilnehmer erhalten Grundlagenwissen im Bereich RBM und Qualitätsmanagement in der Humanitären Minenräumung. Ziel ist, dass verantwortliche Personen im Feld und auch Geldgeber zielgerichteter und resultatorientierter managen können.</p>	VBS/GICHD	22/18
<p>SUNMOC - Training Course for Military Observers for UN and OSCE Missions</p> <p>Einführungskurs für zukünftige Beobachter in UNO-Einsätzen. Schwerpunkte sind neben den Kenntnissen über die internationalen Strukturen die eigene Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Sicherheitsproblemen und mit den Medien.</p>	VBS	45/21
<p>MILMED - Course on International Law of Armed Conflict for Medical Officers and Young Military Doctors, Law of Armed Conflict</p> <p>Grundlagenkurs zu den Grundsätzen des Kriegsvölkerrechts für Ärzte und Medizinalpersonal. Besonderes Augenmerk wird auf die spezielle Verantwortung des Medizinalpersonals gelegt. Die Teilnehmer sollen motiviert werden, in ihren Nationen den Unterricht in Kriegsvölkerrecht zu fördern.</p>	VBS	45/20
<p>Security Sector Reform (SSR) Level 2</p> <p>Vertiefungskurs für <i>Senior Practitioners</i>. Der SSR Level 2 Kurs fordert von den Teilnehmern den aktiven Erfahrungs- und Wissensaustausch. Die Netzwerkbildung ist ein weiteres Ziel dieses Kurses und soll neben den jeweiligen Institutionen und Organisationen auch die Beziehungen zwischen den einzelnen Teilnehmer bilden, resp. stärken. Mitunter dient der Kurs der Personalgewinnung für Missionen der Schweizer Armee.</p>	VBS/DCAF	25/18
<p>Ammunition &amp; Staff Assessment Visit Course in Thun</p> <p>Der Kurs richtet sich an das operativ tätige Personal der Verifikationszentren der Staaten, die sich in der <i>Multinational Small Arms and Ammunition Group</i> zusammengeschlossen haben und vermittelt Kenntnisse hinsichtlich der Beurteilung der Lagerverwaltung und -sicherheit konventioneller Munition. Der Kurs ist inhaltlich und terminlich mit dem <i>Small Arms, Light Weapons and Staff Assessment Visit Course</i> synchronisiert, der beim Zentrum für Verifikationsaufgaben der deutschen Bundeswehr durchgeführt wird.</p>	VBS	24/7

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
<p>ETC 18 - European Training Course in Security Policy</p> <p>Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit Fragen der euro-atlantischen Sicherheit im globalen Kontext befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.</p>	GCSP	24/21
<p>ITC 28 - International Training Course in Security Policy</p> <p>Jährlich durchgeführter, achtmonatiger Kurs, der sich mit Fragen regionaler und globaler Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.</p>	GCSP	29/34
<p>NISC 15 - New Issues in Security Course</p> <p>Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen der globalen Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.</p>	GCSP	22/22
<p>Annual Senior Officers' Security and Law Conference, Genf</p> <p>Jährliche dreitägige Konferenz für höhere Staboffiziere und Rechtsexperten zu Fragen im Zusammenhang mit dem <i>Comprehensive Approach</i> in multidimensionalen Missionen.</p>	GCSP	18/16
<p>Annual Senior Officers' Seminar (ASOS), Genf</p> <p>Jährliches dreitägiges Seminar für höhere Staboffiziere und höheres Kader aus Verteidigungsministerien.</p>	GCSP	27/24
<p>Defence Attaché Orientation Modules</p> <p>Einwöchiges Ausbildungsmodul für Vertreter von Verteidigungsministerien, die in einem multilateralen Umfeld eingesetzt werden. Der Kurs, der im Rahmen von PfP in Genf und ausserhalb der Schweiz in Amman (Jordanien) und Sarajewo (Bosnien und Herzegowina) durchgeführt wird, steht auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.</p>	GCSP	158/81
<p>5<sup>th</sup> Baku Course for Afghan Officials: State and Nation Building in Transition</p> <p>Kurs für ausgewählte Afghanische Beamte aus dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Justizministerium, Ministerium für des Innern, <i>Afghanistan Independent Human Rights Commission</i>, Staatsanwaltschaft und anderen nationalen oder regionalen Verwaltungseinheiten. Der Kurs wird von der ADA (Aserbaidschan Diplomatischen Akademie in Baku), Lettland und der Schweiz finanziert. Das GCSP leistet seinen Beitrag im Bereich Fakultätsleistungen und Organisation.</p>	GCSP/ADA	20/1
<p>Weapons Law and Weapons Review Training Course</p> <p>Kurs für Juristen und andere Staatsangestellte, die in die Bewertung gesetzlicher Grundlagen involviert sind, um das notwendige Detailverständnis zu schaffen, um die Einhaltung der Gesetze durch den jeweiligen Staat zu gewährleisten.</p>	GCSP	15/14
<p>Practical eLearning and ADL for Mobile Learning</p> <p>Dieses Kursmodul für Kursdesigner und -administratoren vermittelt das Detailverständnis und die praktischen Fähigkeiten zur Gestaltung, Umsetzung und Durchführung von Ausbildungseinheiten mit mobilen Technologien als Teil komplexerer ADL-Anwendungen. Das Kursmodul wurde als Teil des <i>Nato eLearning Instructional Design Course</i> der Nato-Schule Oberammergau angeboten.</p>	ISN/ETH Zürich	25/15

## 5.2 Weitere Veranstaltungen

Veranstaltung	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
16 <sup>th</sup> Annual Middle East and North Africa Training Course on International Security: New Issues, Genf/Bern	EDA, GCSP	26/19
<p>Technischer SALW Kurs, Thun</p> <p>Der Kurs richtet sich an das operativ tätige Personal der Verifikationszentren der Staaten, die sich in der <i>Multinational Small Arms and Ammunition Group</i> zusammengeschlossen haben und vermittelt Kenntnisse hinsichtlich der Beurteilung der Lagerverwaltung und -sicherheit konventioneller Munition. Der Kurs ist inhaltlich und terminlich mit dem <i>Small Arms, Light Weapons and Staff Assessment Visit Course</i> synchronisiert, der beim Zentrum für Verifikationsaufgaben der Bundeswehr durchgeführt wird.</p>	VBS	24/7
3 <sup>rd</sup> Zermatt Roundtable on Current Security Issues in the North Pacific Region, Glion/Montreux	EDA, GCSP	14/5
10 <sup>th</sup> Nato Convergence on Weapons of Mass Destruction, Arms Control, Disarmament and Non-proliferation, Interlaken	EDA, Nato	94/57
Policy Workshop on "Partnership for Peace and Human Security: 20 years of putting values into practice", Brüssel	EDA, Nato	141/47
Regional Conference on foreign Terrorist Fighters: A meeting for experts and practitioners from Europe, the Middle East and North Africa	EDA, Nato	115/34

### 5.3 Finanzen

<b>Aktivitäten VBS</b>	<b>Betrag (in Fr.)</b>	<b>Aktivitäten EDA</b>	<b>Betrag (in Fr.)</b>
Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	639'485	Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	266'654
Teilnahmen der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	591'424		
Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	1'416'521	Kooperationsprojekte (PfP Treuhandfonds, Ausbildung)	297'500
Aussenstellen (Mission bei der Nato in Brüssel und militärisches Berufspersonal bei Nato-Stellen)	466'424		
<b>Aufwendungen VBS</b>	<b>3'113'854</b>	<b>Aufwendungen EDA</b>	<b>564'154</b>
<b>Gesamtaufwendungen 2014</b>			<b>3'678'008</b>

## 5.4 Abkürzungen

<b>Abkürzung</b>	<b>Bedeutung</b>
ACO	Allied Command Operations
ACT	Allied Command Transformation
ADL	Advanced Distributed Learning
ASOS	Annual Senior Officers' Seminar
CMX	Crisis Management Exercise
CSS	Zentrum für Sicherheitspolitik
DCAF	Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
EADRCC	Euro-Atlantic Disaster Response Coordination Centre
EAPC	Euro-Atlantic Partnership Council
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
IRCSG	Industrial Resources and Communications Services Group
ISAF	International Security Assistance Force
ISN	International Relations and Security Network
JHAFG	Joint Health, Agriculture and Food Group
KFOR	Kosovo Force
Nato	North Atlantic Treaty Organisation
NCO	Non-commissioned officer
NSPA	Nato Support Agency
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PAP-DIB	Partnership Action Plan on Defence Institution Building
PARP	Planning and Review Process
PfP	Partnership for Peace
PfP-LMS	PfP-Consortium Learning Management System
PTEC	Partnership Training and Education Centres
SACEUR	Supreme Allied Commander Europe
SALW	Small Arms and Light Weapons
SWISSINT	Kompetenzzentrum der Schweizer Armee für Auslandseinsätze
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
WEA	Weiterentwicklung der Armee
WEP	Western European Partners

## 5.5 Links

Partnerschaft für den Frieden (PfP), Schweizer Homepage	<a href="http://www.pfp.admin.ch">www.pfp.admin.ch</a>
Zentrum für Sicherheitspolitik, ETH Zürich	<a href="http://www.css.ethz.ch">www.css.ethz.ch</a>
Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte	<a href="http://www.dcaf.ch">www.dcaf.ch</a>
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik	<a href="http://www.gcsp.ch">www.gcsp.ch</a>
Schweizerische Mission bei der Nato	<a href="http://www.eda.admin.ch/nato">www.eda.admin.ch/nato</a>